

Geschichtsdidaktik empirisch 17: Translation II

Feedback und Diagnose: Qualitätsmerkmale für Lernprozesse. Empirische Daten von Lehramtsstudierenden

Christiane Eckerth[†] & Manfred Seidenfuß[†]

Theoretischer Hintergrund

Im Kontext der Kompetenzorientierung stellt sich die Frage, über welches Wissen und Können Geschichtslehrpersonen verfügen müssen, um den Prozess des historischen Denkens bei Lernenden begleiten und fördern zu können. In Anlehnung an das Heidelberger Geschichtslehrerkompetenzmodell (Kanert & Resch, 2014), durch das eine empirische Erfassung und Überprüfung von Kompetenzentwicklungen von Geschichtslehrpersonen ermöglicht werden soll, werden in diesem Vortrag das Wissen und Können angehender Geschichtslehrpersonen in Bezug auf die dort postulierten Konstruktfacetten «Feedback geben» und «Diagnostizieren können» theoretisch modelliert und in einem fachdidaktischen Vignettentest empirisch untersucht.

«Feedback geben» und «Diagnostizieren können» sind zentrale Handlungsfelder von Lehrkräften, die langfristig zu einer Qualitätsentwicklung des (Geschichts-)Unterrichts führen und positive Effekte auf die Lernergebnisse zeigen.

In Metaanalysen wurde nachgewiesen, dass Feedback geben zu den effektivsten Instrumenten von Unterrichtserfolg gezählt werden kann (vgl. Hattie, 2014). Dieser auf der allgemeinen Ebene festgestellte Befund wird in unserer Untersuchung auf den geschichtsunterrichtlichen Kontext, speziell auf das Handeln von Geschichtslehrpersonen, profiliert.

Die theoretische und empirische Konstruktion des verwendeten Feedbackbegriffes orientiert sich an der Idee der «Lücke» (siehe Hattie, 2014, S. 132). Demzufolge lässt sich die Absicht eines lernwirksamen Feedbacks darin sehen, zwischen dem individuellen Lernstand und dem intendierten Lernziel der Lehrperson zu korrespondieren, um die genannte «Lücke» zu verkleinern bzw. zu schließen. Für den geschichtsdidaktischen Bereich liegen zwar normative und allgemeine Vorarbeiten vor, nicht aber theoretische Operationalisierungen und darauf bezogene empirische Untersuchungen. Diese Defizite werden mit dieser Untersuchung aufgearbeitet.

[†] Pädagogische Hochschule Heidelberg

Um die Angemessenheit eines geschichtsdidaktischen Feedbacks einschätzen zu können, wurde eine theoretische Graduierung vorgenommen, die sich an die Klassifikation von unterschiedlichen Feedback-Komponenten nach inhaltlichen Gesichtspunkten anlehnt (vgl. Narciss, 2006).

Diagnose (in Anlehnung an Jäger, 2009; Schrader, 1989) kann allgemein als ein Element der Professionalität von Lehrkräften angesehen werden. Somit ist diagnostisches Wissen für eine angemessene und schülerorientierte Planung und zielführende Analyse von Unterricht bedeutsam. Um historisches Wissen und Kompetenzen (wie z. B. Methodenkompetenz nach dem FUER-Modell) im Geschichtsunterricht aufzubauen, Prozesse wie Problemlösen und Transferdenken für historische Phänomene anzuregen und um individuelles historisches Lernen zu optimieren, ist es von Seiten der Geschichtslehrperson unverzichtbar, die individuellen Lernprozesse und Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler präzise in Form von Leistungsfeststellungen einzuschätzen. Wir formulieren das Anliegen einer fachdidaktischen Diagnose nicht als ein Aufzeigen von Defiziten bei der Lerngruppe, sondern als eine Feststellung von individuellen Lernständen (vgl. Kühberger, 2014, S. 15).

Konkret werden die Wissens- und Könnensfacetten der Geschichtslehrpersonen bei Lernprozessen und Lernergebnissen von Schülerinnen und Schülern untersucht, die sich auf grundlegende geschichtsunterrichtliche Profile beziehen (Bsp.: Sachurteil/Werturteil).

In diesem Projekt wird empirisch untersucht, inwiefern Diagnostizieren als eine eigenständige Wissensfacette der professionellen Kompetenz von Geschichtslehrpersonen nachgewiesen werden kann.

Fragestellungen

Welche Strukturen weist ein fachlich-konstruiertes Modell von Feedback und Diagnose für das schulische historische Lernen aus?

Inwiefern lassen sich die beiden Facetten Diagnose und Feedback empirisch trennen?

Zeigt das geschichtsdidaktische Wissen und Können in den Konstruktfacetten Diagnose und Feedback eine Entwicklung im Laufe des institutionellen Professionalisierungsprozesses und kann diese Entwicklung durch bestimmte Variablen (Studiendauer, Anzahl von Fachsemestern, Fachlichkeit) interpretiert werden.

Methode

Um die genannten Forschungsdesiderata zu bearbeiten, werden Testverfahren benötigt, die fachdidaktisches Wissen und Können in verschiedenen Domänen reliabel und valide erfassen können (König, 2015). Der aktuelle Diskurs zur Erfassung von professionellen Wissensinhalten bei (angehenden) Lehrkräften legt nahe, diese kontextualisiert und situiert zu erfassen (Blömeke, König, Suhl, Hoth & Döhrmann, 2015; Neuweg, 2015). Gemeint sind for-

schungsmethodische Ansätze, die konkrete Unterrichtssituationen als Testaufgaben verwenden und so einen festen Bezugsrahmen für die Erfassung von professionellen Wissensinhalten schaffen. Zur kontextualisierten Erfassung und Förderung von fachdidaktischem Wissen und Können bei Lehrkräften hat sich die Verwendung von sog. Unterrichtsvignetten als Testaufgaben bewährt (Brovelli, Bölsterli, Rehm & Wilhelm, 2014).

Unterrichtsvignetten werden definiert als kurze Sequenzen aus dem Alltag des Geschichtsunterrichts, die komplexe Probleme aufzeigen, zu deren Bearbeitung bestimmte Kompetenzen notwendig sind.

Die eingesetzten Unterrichtsvignetten konzentrieren sich auf das Kerngeschäft des Geschichtsunterrichts, den Einsatz von Quellen und Darstellungen und darauf bezogene geschichtsdidaktische Operationen (z. B. Sachurteile, Perspektivität), bei denen ein Feedback gegeben bzw. diagnostiziert wird. Didaktische Kategorien und Prinzipien des historischen Lehrens, die für Feedback und Diagnose von Bedeutung sind, müssen in den Unterrichtsvignetten und Items auf der Performanzebene durch die angehenden Geschichtslehrpersonen erkannt werden.

Für die Entwicklung des Testformates durchliefen die Unterrichtsvignetten einen Validierungsprozess, der sich an den Validierungsschritten naturwissenschaftlicher Studien zur Erhebung fachdidaktischer Kompetenzen orientierte (Brovelli, Bölsterli, Rehm & Wilhelm, 2013). Mit dem Instrument der Expertenbefragung wurden einerseits die konstruierten Unterrichtssituationen auf ihren geschichtsdidaktischen Problemgehalt, Eignung und Komplexität hin geprüft, andererseits die Itemkonstruktion im darauf bezogenen Paper and Pencil-Test sowie die Expertennorm für die Auswertung des Tests validiert. In der finalen Fassung des Testinstrumentes finden sich für die Konstruktfacetten Diagnose und Feedback jeweils 6 Vignetten mit 6 Items. Den Items liegen die beschriebenen theoretischen Annahmen von Feedback und Diagnose zugrunde.

Da das geschichtsdidaktische Wissen und Können theoretisch auch von fachunabhängigen Faktoren abhängen kann, wurden bestimmte Kovariaten, wie personenbezogenen Angaben, Persönlichkeitsmerkmale (BIG-5: Gerlitz & Schupp, 2005), Berufswahlmotive (FEMOLA; Pohlmann & Möller, 2010), ein berufsbezogenes Selbstkonzept (ERBSE; Retelsdorf, Bauer, Gebauer, Kauper & Möller, 2014), pädagogisches Wissen (König & Blömeke, 2010) und ein Fachwissenstest in die Erhebung integriert.

Stichprobe

Der fachdidaktische Vignettentest wurde im Wintersemester, 2016/17 in einer querschnittlichen Untersuchung an allen Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs und an der Ruhr-Universität-Bochum eingesetzt. Es wurden 383 Geschichtsstudierende ($w = 231$; $m = 150$; Alter = 22.88 Jahren; $SD = 3.29$) über alle Semester (1–14) und alle Lehramtsstudi-

engänge (BA, Sek. I, Sonderpädagogik und MA) hinweg befragt, um Aussagen über die Entwicklung der Kompetenzstruktur zu Feedback und Diagnose über den Semesterverlauf zu erhalten.

Ergebnisse

Im Beitrag werden Ergebnisse der Querschnittsuntersuchung vorgestellt, die grundlegende Einblicke in die Entwicklung der Kompetenzstrukturen von Feedback und Diagnose über den Verlauf des Professionalisierungsprozesses im Studium gegeben werden.

Zum aktuellen Stand können an dieser Stelle (noch) keine validen und konkreten Ergebnisse formuliert werden, da die Daten zwar vorliegen, die Datenaufbereitung aber erst gegen Ende des Monats abgeschlossen sein wird.

Literatur

- Blömeke, Sigrid; König, Johannes; Suhl, Ute; Hoth, Jessica & Döhrmann, Martina (2015). Wie situationsbezogen ist die Kompetenz von Lehrkräften? Zur Generalisierbarkeit von videobasierten Performanztests. *Zeitschrift für Pädagogik*, 61(3), 310–327.
- Brovelli, Dorothee; Bölsterli, Katrin; Rehm, Markus & Wilhelm, Markus (2013). Erfassen professioneller Kompetenzen für den naturwissenschaftlichen Unterricht – ein Vignetten-test mit authentisch komplexen Unterrichtssituationen und offenem Antwortformat. *Unterrichtswissenschaft*, 41(4), 306–329.
- Brovelli, Dorothee, Bölsterli, Katrin; Rehm, Markus & Wilhelm, Markus. (2014). Using Vignette Testing to Measure Student Science Teachers' Professional Competencies. *American Journal of Educational Research* 2(1),555–558.
- Hattie, John (2014). Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe. Baltmannsweiler: Schneider.
- Jäger, Reinhold S. (2009). Diagnostische Aufgaben und Kompetenzen von Lehrkräften. In Karl-Heinz Arnold, Uwe Sandfuchs & Jürgen Wiechmann (Hrsg.), *Handbuch Unterricht* (2. Aufl., S. 471–476). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kanert, Georg & Resch, Mario (2014). Erfassung geschichtsdidaktischer Wissensstrukturen von Geschichtslehrkräften anhand eines vignettengestützten Testverfahrens. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 13, 15–31.
<https://dx.doi.org/10.13109/zfgd.2014.13.1.15>.
- König, Johannes (2015). Kontextualisierte Erfassung von Lehrerkompetenzen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 61(3), 305–309.
- Kühberger, Christoph (2014). *Leistungsfeststellung im Geschichtsunterricht. Diagnose – Bewertung – Beurteilung*. Schwalbach: Wochenschau.
- Narciss, Susanne (2006). *Informatives tutorielles Feedback. Entwicklungs- und Evaluationsprinzipien auf der Basis instruktionspsychologischer Erkenntnisse*. Münster: Waxmann.

Neuweg, Georg (2015). Kontextualisierte Kompetenzmessung. Eine Bilanz zu aktuellen Konzeptionen und forschungsmethodischen Zugängen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 61(3), 377–383.

Schrader, Friedrich-Wilhelm (1989). *Diagnostische Kompetenzen von Lehrern und ihre Bedeutung für die Gestaltung und Effektivität des Unterrichts*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Zu den Kovariaten

Gerlitz, Jean-Yves & Schupp, Jürgen (2005). *Zur Erhebung der Big-Five-basierten Persönlichkeitsmerkmale im SOEP* (DIW Research Notes 4). Berlin: DIW Berlin.

König, Johannes & Blömeke, Sigrid (2010). *Pädagogisches Unterrichtswissen. Dokumentation der Kurzfassung des TEDS-M Testinstruments zur Kompetenzmessung in der ersten Phase der Lehrerausbildung*. Berlin: Humboldt-Universität.

Pohlmann, Britta & Möller, Jens (2010). *Fragebogen zur Erfassung der Motivation für die Wahl des Lehramtsstudiums (FEMOLA)*. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 24, 73–84. <https://dx.doi.org/10.1024/1010-0652/a000005>

Retelsdorf, Jan; Bauer, Johannes; Gebauer, Kristina S.; Kauper, Tabea & Möller, Jens (2014). *Erfassung berufsbezogener Selbstkonzepte von angehenden Lehrkräften (ERBSE-L)*. *Diagnostica* 60, 98–110. <https://dx.doi.org/10.1026/0012-1924/a000108>

Stürmer, Kathleen & Seidel, Tina (2015). *Assessing Professional Vision in Teacher Candidates*. *Zeitschrift für Psychologie*, 223, 54–63. <https://dx.doi.org/10.1027/2151-2604/a000200>.